

wisse Hoheitsrechte in bestimmten Gebieten erlangt und so den Grund zum späteren Kirchenstaate gelegt.

**Karl der Große (768—814):** Pippin teilte vor seinem Tode (768) das Reich unter seine Söhne Karl und Karlmann. Da Karlmann schon nach drei Jahren starb, konnte sich Karl mit Übergehung der unmündigen Söhne seines verstorbenen Bruders zum Alleinherrscher aufschwingen (771). Seinem Vater Pippin verdankte er die erbliche Königswürde, von ihm übernahm er ein nach außen angesehenes, im Innern gefestigtes Reich, dessen romanisch-germanische Bevölkerung bereits ganz im Banne christlicher Kultur stand. Auch der für die Zukunft bedeutsame Bund des fränkischen Königtums mit dem Papsttum war von Pippin in die Wege geleitet, ein Bund, der aber erst dann wirklich bedeutungsvoll werden konnte, wenn einmal die Macht der Langobarden ganz gebrochen war. Auch standen von den festländischen Westgermanen immer noch die norddeutschen Sachsen ganz außerhalb des fränkisch-christlichen Kulturkreises. An der Elbe-Saale-Linie drohte das sich mächtig ausbreitende Slawentum den Weg nach Osten zu versperren. Die einst zum römischen Kulturkreis gehörigen Donauländer waren der Barbarei asiatischer Horden (Avaren seit 568) zum Opfer gefallen. Karl erkannte alle diese ihm von seiner Zeit gestellten Aufgaben mit scharfem Blicke. Indem er sie voll Tatkraft durchführte und das gesamte christliche Abendland zu einer gewaltigen Monarchie zusammenfaßte — was nach der Auffassung jener Zeit nichts Geringeres als eine Wiederherstellung des Weströmischen Kaiserreiches bedeutete — legte er die geschichtliche Entwicklung des Abendlandes für viele Jahrhunderte fest und verdient darum mit vollem Rechte den Beinamen „der Große“.

**Unterwerfung der Sachsen (772—804):** Die Sachsen hatten das nordwestliche Deutschland zwischen Rhein und Elbe inne und zerfielen in die Gruppen der Westfalen, Engern (beiderseits der mittleren Weser), Ostfalen und Nordalbingen (nördl. der untersten Elbe). Das Volk lebte noch in altgermanischer Freiheit, ohne staatlichen Verband, treu festhaltend an dem heidnischen Glauben der Väter. Den vier Stammesgruppen stand nur in Kriegszeiten je ein Herzog vor. Die